

L: Apg 28,16–20.30–31**Ev: Joh 21,20–25****WENN KEINER GUCKT!**

Vor einiger Zeit habe ich einmal eine nette Spruchkarte gesehen. Das Foto zeigte einen ausgewachsenen Eisbären in einer sehr putzigen Verrenkung. Darunter war der Text zu lesen: "Was Eisbären tun, wenn keiner guckt." Nun ist natürlich die Frage, wie weit Eisbären auch sonst einer sozialen Verhaltenskontrolle unterliegen, für Menschen aber gilt das ganz bestimmt.

Wir alle haben gelernt, Rollen zu spielen, uns anzupassen, nach Möglichkeit nicht aufzufallen bzw. wenn, dann nur kontrolliert. Das ist einfach so, weil wir uns einerseits unter Beobachtung wissen, und andererseits wir selber ja auch andere beobachten. Tja, und wir alle sind auch immer beschäftigt, andere zu bewerten, zu bewundern oder auch abzuwerten, zu be- und zu verurteilen, einander zu bewundern oder übereinander die Nase zu rümpfen. Und weil wir eben gut ankommen wollen, handeln und verhalten wir uns so, wie man es in einer Gesellschaft für angemessen hält. Wir wollen nicht aus dem Rahmen fallen.

Und es ist ja wirklich so. Auch das Evangelium, das wir heute gehört haben, zeigt uns, dass auch Petrus dieses ganz allgemein menschliche Verhalten hat. Er hat gerade den Auftrag erhalten, die Schafe, die dem Herrn gehören, zu weiden. Aber er hat noch nicht ganz verstanden, was das bedeutet.

Gleich im Anschluss an diese Beauftragung ruft Jesus nämlich Simon Petrus in die Nachfolge. Der eigentliche Name dieses Apostels lautet Simon. Das kommt von Sche'ma - hören. Ein Simon sollte eigentlich ein Hörender sein, bloß das fällt Simon oft schwer, weil er ein hitzköpfiger Dickschädel ist und manchmal ein bisschen braucht, bis er begreift, was Jesus wirklich will. Darum hat ihm Jesus den Beinamen "Petrus" gegeben, was wörtlich eigentlich nicht Fels, sondern bloß (kleiner) Stein bedeutet.

Der Evangelist ist sehr feinsinnig in seiner Wortwahl. Er schreibt, dass Jesus zu Simon Petrus sagt: "Folge mir nach!" - in der Hoffnung, dass er als Simon (als Hörender) reagiert. Aber er reagiert nur als Petrus. Anstatt Jesus sofort zu folgen, dreht er sich um! Er schaut in die falsche Richtung. Er sieht den anderen Jünger, jenen, den Jesus liebt - und er sieht, dass dieser Jünger Jesus bereits folgt und das nämlich schon länger tut.

Anstatt dass Petrus sich um seine eigene Nachfolge kümmert, bekümmert ihn, was die anderen tun. Er beobachtet den Jünger, den Jesus liebt. Vielleicht kommt das aus einem Missverständnis seiner Hirtenbeauftragung. Vielleicht glaubt Petrus, dass er sich jetzt um alle Angelegenheiten der anderen zu kümmern hat. Aber da kommt die harsche Antwort von Jesus: "Wenn ich will, dass er bis zu meinem Kommen bleibt, was geht das dich an! Du aber, folge mich nach!"

Jesus macht damit klar, dass die "Schafe" seine "Schafe" sind, und nicht Petrus, dem Hirten gehören. Er hat diese nicht zu beherrschen, sondern ihnen in der Nachfolge Christi zu dienen. Jeder aber, der in diese Nachfolge gerufen ist, trägt in sich ein Geheimnis, das nur Gott kennt und nur Gott etwas angeht, sonst niemanden.

Das ist ein ganz wichtiger und toller Aspekt unserer Nachfolge. Während wir immer in Gefahr sind, einander einzuengen, durch unsere Urteile zu beschränken und durch unsere Erwartungen zu verbiegen, sagt Jesus, dass es in jedem von uns etwas gibt, für das wir vor Gott allein Rechenschaft schuldig sind, aber vor keinem Menschen, auch nicht vor Petrus. Diesen geht das Innerste des anderen Jüngers nichts an. Das ist allein Sache Gottes.

Damit sind wir wieder beim Eisbären. Wir alle brauchen Zeiten, wo wir allein mit Gott sind, wo also niemand guckt - außer Gott, der Schöpfer, Gott der Vater, der uns geschaffen hat. Darum hat Jesus ja an anderer Stelle gesagt, wer betet soll in die Kammer (die Speisekammer) gehen, wo niemand ihn sieht, außer der Vater im Himmel. Dort, wo man nicht mehr genötigt ist, sich an die Erwartungen anderer anzupassen (auch nicht an die religiösen Stile

und Ordnungen), da kann sich das innerste Geheimnis unserer Person entfalten und zum Klingen kommen. Dieses wird dann freilich außerhalb der Kammer zum Geschenk und Segen für alle anderen.

Darum dürfen wir immer wieder auch eine Gedankenübung machen bzw. im Gebet allein vor dem Vater durchführen: Wer bin ich, wenn ich alle Rollen abgelegt habe? Was an meinem Verhalten ist nur Rolle? Wer bin ich, wenn ich nur noch vor Gott alleine stehe und keinen menschlichen Wünschen und Erwartungen zu gefallen habe?

Der Weg der Nachfolge wird für Petrus ein Weg der Reinigung und auch der Entblößung sein. Es wird ihm alles genommen, was nur äußerlich anhaftet, bis er schließlich Jesus ganz ähnlich geworden ist. Auch unser Weg ist solch ein Weg der Freilegung. Alles, was uns genommen werden kann, soll uns ruhig genommen werden. Das, was wir eigentlich sind, ist in Gott geborgen und verborgen. Dass unser Leben jetzt schon immer mehr dieser innersten Wirklichkeit angepasst wird, ist ein Weg der Befreiung und der Weg in eine immer größere Freude.

P. Dr. Clemens Pilar COp